

Materialien des Epiz zum Globalen Lernen in der Berufsbildung - Einordnung in den Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung

Abstract

Knapp zwei Jahre nach Vorlage des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung, stellt sich Frage nach der Umsetzung und den Konsequenzen für die berufliche Bildung. Im folgenden Beitrag wird auf den Teil „berufliche Bildung“ des Orientierungsrahmens eingegangen. Die vom Entwicklungspolitischen Informations- und Bildungszentrum e.V. (EPIZ) erarbeiteten Materialien zum Globalen Lernen in der beruflichen Bildung werden sodann einer ersten kritischen Würdigung unterzogen. Das Fazit bleibt zwiespältig: Einerseits sind die Materialien informativ und bieten eine gute Basis für unterrichtliche Rezeption, andererseits erscheinen sie singulär und wenig eingebunden in das Gesamtsystem der beruflichen Bildung und in die Forschungs- und Umsetzungsstrategie des Bundes. Die Folgen sind u. a. mangelnder Transfers und mangelnde Einbindung in ein weiterhin für notwendig gehaltenes Rahmenprogramm des Bundes.

Vorbemerkungen zur Entstehung und den Zielen des Orientierungsrahmens

Auf Initiative und mit Förderung des BMZ und in Kooperation mit der KMK wurde in den Jahren 2004 bis 2007 ein Projekt durchgeführt, mit dessen Hilfe der Lernbereich Globale Entwicklung im allgemeinbildenden und berufsbildenden Unterricht fächerübergreifend stärker als bisher verankert werden sollte. Das von InWEnt betreute Projekt verstand sich als Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Im Juni 2007 wurde das Ergebnis dieser Arbeit in Form eines „Orientierungsrahmens“ von der KMK beschlossen.

Das Lernen in diesem Bereich sollte Schülerinnen und Schülern eine zukunfts offene Orientierung hinsichtlich der zunehmend globalisierten Welt und der Zukunftsfragen ermöglichen, um sie im Rahmen lebenslangen Lernens weiter ausbauen zu können. Dabei sollten sie grundlegende Kompetenzen für eine entsprechende Gestaltung ihres persönlichen und beruflichen Lebens, für die Mitwirkung in der eigenen Gesellschaft und die Mitverantwortung im globalen Rahmen erwerben.

Die Anschlussfähigkeit und Umsetzungsmöglichkeiten wurden vor allem in den Fächern des Sachkundeunterrichts der Grundschulen, im naturwissenschaftlichen Unterricht, insbesondere in den Fächern Biologie, Geographie, Politische Bildung, Religion, Ethik und Wirtschaft gesucht. Auch für die berufliche Bildung mit ihrer völlig anderen Organisationsform, insbesondere im Hinblick auf die Dualität der Zuständigkeit von Bund und Ländern, sollte eine Integration dieses Lernbereich vorgenommen werden.

Im Hinblick auf die Gesamtzielsetzung gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten. So können beispielsweise die für den Lernbereich Globale Entwicklung hervorgehobenen übergreifenden Bildungsaufgaben durchaus Gültigkeit auch für die berufliche Bildung beanspruchen:

1. Förderung des individuellen Lernens und Entwicklung der Selbststeuerung und Selbstorganisation

2. Verlagerung der Schwerpunkte von der Wissensvermittlung zu persönlichen Kompetenzen
3. Einbeziehung des Lernens außerhalb des Unterrichts.

Im einzelnen wurden für die berufliche Bildung Kompetenzen, Lernbereiche und Leitfragen erarbeitet, die sich als Grundlage für folgende weiterführenden Arbeiten verstehen:

- Überarbeitung und Neuentwicklung von Rahmenlehrplänen und Ausbildungsordnungen
- Schulung des Berufsbildungspersonal
- Erarbeitung von Umsetzungshilfen, Materialien und Medien.

Kompetenzen und Themen im Orientierungsrahmen

Als didaktisches Leitprinzip stand die Ausrichtung an Arbeits- und Geschäftsprozessen der Berufe sowie die berufliche Handlungs- und Gestaltungskompetenz im Vordergrund. Sie schließt privates und gesellschaftliches Handeln ein. Hierfür ist das Modell der vollständigen Handlung mit den Komponenten selbstständiges Informieren, Planen, Durchführen, Kontrollieren und Bewerten seit langem anerkanntes Qualitätsmerkmal beruflicher Bildung. Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz und Lernkompetenz sind weitere Differenzierungsmöglichkeiten.

Im Orientierungsrahmen hatte man sich auf folgende Kernkompetenzen verständigt:

Erkennen

- Informationsbeschaffung
- Erkennen der Vielfalt
- Analyse des Globalen Wandels
- Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen

Bewerten

- Perspektivwechsel und Empathie
- Kritische Reflexion und Stellungnahme
- Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen

Handeln

- Solidarität und Mitverantwortung
- Verständigung und Konfliktlösung
- Handlungsfähigkeit im Globalen Wandel
- Partizipation und Mitgestaltung

Folgende Themen wurden sodann speziell für die Berufsbildung als relevant angesehen:

1. Nachhaltigkeitsaspekte und Globale Entwicklung

- Ressourcennutzung
- Zusammenhang von Produktion und Konsum
- Arbeits- und Organisationsbedingungen, Sozialstandards
- multikulturelle Zusammensetzung der Belegschaften
- Unternehmensziele und –kultur

2. Globale wirtschaftliche Verflechtungen

- Beschaffung und Absatz, Waren und Dienstleistungen
- direkte und digitale Kommunikation

3. Globalisierung der Produktion und des Wettbewerbs

- Informationsstrukturen
- Vernetzung von Unternehmen und Verlagerung von Arbeitsplätzen

4. Politische und gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen des Wirtschaftens und der Arbeit

- Gestaltung der Wirtschafts- und Arbeitswelt, Normierungen usw.

Entwicklungs- und Umsetzungsprogramm

Neben der Formulierung berufsfeldübergreifender Kompetenzen als Empfehlung für die weitere Integration des Lernbereichs Globales Lernen in Berufsfelder und Berufe wurde ein Entwicklungs- und Umsetzungsprogramm vorgeschlagen.

Angesichts der Begrenztheit curricularer Rahmenvorgaben und kaum vorhandener Ansätze in der beruflichen Bildung erschien die Entwicklung und Erprobung von Materialien und Didaktikkonzepten in der Praxis besonders vordringlich. Der Orientierungsrahmen sah in diesem Punkt Akteurskonferenzen, modellhafte Erprobungen, die Erstellung von Materialien, die Sammlung von Guten Beispielen aus der Praxis und Konzepte zur Weiterbildung des Lehr- und Ausbildungspersonals vor. Das gesamte Programm sollte mit dem Ziel der Evaluation und des Transfers wissenschaftlich begleitet werden.

Dieser Vorschlag konnte sich zunächst nur an das BMZ als Initiator des Orientierungsrahmens wenden, wenngleich die formellen Zuständigkeiten für Berufsbildung breiter gefächert sind. Anstelle eines Programms analog zu früheren Modellvorhaben des Bundes wurde zur Erforschung weiterer Grundlagen und Fragestellungen die Durchführung eines Forschungsprojekts vom BMBF in Auftrag gegeben mit dem Titel: Globalität und Interkulturalität als integraler Bestandteil beruflicher Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (Gine), das im Frühjahr 2008 unter Federführung der Universität Hamburg abgeschlossen wurde. Soweit bekannt ist, wurde ein entsprechendes Programm bisher noch nicht aufgelegt und die Arbeiten des Epiz machen es keineswegs entbehrlich.

Einordnung der Arbeiten des Epiz zur beruflichen Bildung in den Orientierungsrahmen

Das Epiz gilt als anerkannte Einrichtung der entwicklungspolitischen Bildung und hat in den letzten Jahren verschiedene Projekte für die berufliche Bildung bearbeitet, zumeist gefördert aus Mitteln des BMZ. Unter dem Motto „Berufe global“ wurden 2007/2008

Materialhefte für die folgenden Bereiche vorgelegt, die z. T. auch auf einer Lernplattform des Epiz mit weiteren didaktischen und multimedialen Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden:

- Fußball
- ErzieherInnen
- Gesundheit
- Blumen
- Holz

Zur generellen strategischen Einordnung dieser Arbeiten kann man sagen, dass dies mit Sicherheit ein notwendiger Schritt in die richtige Richtung gewesen ist, auch wenn sich diese Arbeiten nicht in dem größeren Kontext eines Erkundungs- und Umsetzungsprogramms verorten lassen. Dies hätte wohl zur Voraussetzung gehabt, dass die in der Berufsbildung zuständigen Organisationen und Verantwortungsträger der verschiedenen Lernbereiche und Lernorte (Schule und Betrieb) zu beteiligen gewesen wären. Auf der Durchführungsebene hat das Epiz aber durchweg die Kooperation mit Schulen und Betrieben gesucht und auch gefunden, was für einen außerschulischen und außerbetrieblichen Bildungsanbieter mitunter nicht leicht ist.

Andererseits ist es auch so, dass innovative Ansätze zum „Globalen Lernen“ ihren Ursprung in der entwicklungspolitischen Bildung im Rahmen der Dritte Welt/Eine Welt-Bewegung haben, insbesondere ausgehend vom Engagement der Nichtregierungsorganisationen¹, die ein hohes Maß an Know-how aufweisen. Dazu zählt auch das Epiz, das mit der Erarbeitung der Materialien eine Vorreiterfunktion übernommen hat.

Dabei darf es nicht verwundern oder gar erschrecken, wenn Globales Lernen in hohem Maße politisch profiliert und „parteilich“ auftritt und sich als Teil einer globalen, auf Veränderung der sozialen Missstände zielenden normativen Rhetorik und Programmatik versteht. Motor und Förderer dieser Bewegung ist schließlich das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit.

Demgegenüber spielt für eine breitere Akzeptanz in der Beruflichen Bildung weniger die „normative Aufladung“ – beispielsweise: „der besorgniserregende Zustand der Wälder der Erde“ - eine Rolle, als vielmehr die konkrete Verknüpfung der Inhalte mit Arbeits- und Geschäftsprozessen und berufsfachlichen Tätigkeiten. Das langfristige Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit der jungen Menschen zu sichern, darf nicht verloren gehen.

Allgemeiner Eindruck

Positiv hervorzuheben ist, dass durchgehend eine inhaltliche Verbindung des Globalen Lernens mit Aspekten der Nachhaltigkeit hergestellt wird. Soziale Aspekte der Kinderarbeit bei der Herstellung von Fussbällen in Pakistan und die Einhaltung von Arbeitsnormen finden beispielsweise ebenso Berücksichtigung wie ökologische Schäden durch großflächige Vernichtung der Wälder und der Einsatz von giftigen Pflanzenschutzmitteln bei der Blumenzucht in Ecuador.

Positiv ist ferner zu bewerten, dass mit den exemplarischen Themenfeldern vorhandene

¹ Eine Zusammenstellung der vielfältigen Aktivitäten mit Einblicken in die konzeptionellen Überlegungen, mit praktischen Beispielen und Linklisten liefert das Jahrbuch Globales Lernen 2007/2008 des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO).

Ansätze in Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen aufgenommen und interpretativ weiter entwickelt werden. Die Einordnung der vom Epiz entwickelten Module in einen größeren bundesweiten und auch bundespolitischen Kontext steht freilich noch aus. Die Materialien sind für die Hand des Lehrers/der Lehrerin im Fachunterricht wie auch im Politik- und Sozialkundeunterricht gedacht, aber auch für außerschulische Bildung. Die didaktische Folie orientiert sich am unterrichtlichen, schulischen Leitbild des „Klassenverbandes“ oder der Lerngruppe. Damit verbunden sind Hinweise auf individuelles und selbstorganisiertes Lernen, auf Rollenspiele, Falldarstellungen und außerschulische Lernorte. Die behandelten Themen entsprechen im großen und ganzen den Themenvorschlägen des Orientierungsrahmens.

Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Wissen, Bewusstsein und Einstellungen, wobei z. T. sehr detaillierte Länderinformationen mit Arbeits- und Lebensbedingungen von Beschäftigten, etwa beim Blumenanbau, ergänzt durch Informationen über die Wertschöpfungsketten, Gütesiegel usw., gegeben werden.

Die Frage stellt sich, inwieweit das im Orientierungsrahmen zugrundegelegte Kompetenzmodell und die berufliche Handlungskompetenz Berücksichtigung finden. Die Inhalte und Ziele sind eher implizit auf die Bewältigung beruflicher Handlungssituationen ausgerichtet. Kompetenzen im Sinne einer Outputorientierung werden nicht ausdrücklich beschrieben, auch wird der berufliche Kontext, das Berufshandeln kaum thematisiert. Didaktische Vorgehensweisen, wie z. B. Arbeits- und Prozessorientierung oder das Lernen am Kundenauftrag sind nur rudimentär eingesetzt worden. Wenn Schülerinnen oder Schüler einen fiktiven oder echten Brief an eine Blumenarbeiterin schreiben (sollen), ist dies eher als Teil einer empathischen Betroffenheitsdidaktik zu verstehen, als dass es sich um eine alltägliche Arbeit im Berufsleben handeln würde. Allerdings liegen notwendigerweise in diesem Themenfeld berufliche Bildung und politische Bildung eng beieinander.

Zu wenig wird m. E. auf vorhandene Good-practice-Sammlungen zurückgegriffen, in denen komplexe Projekte, Erkundungen, Schülerfirmen mit globalem Bezug usw. dargestellt werden. Derartige Praxisbeispiele hatte das Epiz bereits im Rahmen eines Vorläuferprojets zusammengetragen. Auch bieten einige Firmen, wie z. B. Karstadt, Gepa, Otto, Ritter, in ihrer Nachhaltigkeits-Performance gute Beispiele für Globale Verantwortung und Social Responsibility, die sich zur reflexiven Veranschaulichung des Machbaren ebenso eignen dürften, wie die freiwillige Bindung an Gütesiegel oder Betriebsvereinbarungen (Faber Castell).

Wenn sich diese Unternehmen in der Warenbeschaffung dazu bekennen, dass die Sicherstellung der Würde aller Menschen, die Herstellung sozialer Gerechtigkeit und der Schutz der Umwelt zu den wichtigsten globalen Aufgaben gehören und neben Umweltstandards auch Sozialstandards bei der Produktion zugrunde gelegt werden, dann wird dem „Globalen Lernen“ die häufig noch anhaftende Betroffenheit und das Exotische genommen und in eine ökonomische Rationalität überführt.

Fazit

Die Materialien sind in mehreren Praxisfeldern erprobt worden und haben sich offenbar bewährt. Sie entsprechen durchaus dem Orientierungsrahmen und seinen Intentionen. Sie leisten einen Beitrag, das globale Lernen in den Fach- oder Sozialkundeunterricht einfließen zu lassen. Methodisch gesehen besteht eine Dominanz des unterrichtlichen, seminaristischen Vorgehens, Projektarbeiten, Arbeits- und Geschäftsprozesse und damit die Integration des Globalen Lernens in betriebliche Ausbildungsprozesse bleiben

weitgehend ausgeklammert. Kompetenzbasierte Formulierungen sogenannter Outcomes wären wünschenswert, damit man leichter erkennt, wohin die Reise gehen soll.

Das Projekt ist in seiner Anlage singulär und nicht verknüpft mit einem größeren Programm, einer Evaluation, wissenschaftlichen Begleitung und einer Strategie, wie die Ergebnisse den an der Berufsbildung Beteiligten auf Dauer zur Verfügung gestellt werden können (Transfer). Diese Kritik zielt nicht auf das Epiz, sondern betrifft eher die uneinheitliche Steuerung, verschiedenartige Zuständigkeit und damit das Governance-Modell der Berufsbildung insgesamt.